



Ein Ort der Stille und der inneren Einkehr

Die Ölberg-Grotte an der Dorfstraße in Widdau ist am Karfreitag wieder das Ziel einer Prozession. Einweihung vor rund 105 Jahren.

Widdau. In der kleinen Grotte gleich an der Dorfstraße, die von Widdau hoch nach Rohren führt, da wohnt der Friede. Die Ruhe, die von diesem heiligen Ort ausgeht, dringt tief in Herz und Seele. Selbst die Autos und die vielen Motorräder, die auf der steilen Straße unterwegs sind, stören den Frieden innen drin nicht: die Ölberg-Grotte von Widdau, auch Todesangst-Grotte genannt.

Ruhe finden

Brennende Kerzen und frische Blumen zeigen an, dass die Grotte oft besucht wird von Menschen, die für Augenblicke den Lärm der Welt da draußen vergessen wollen, von Menschen, die Ruhe finden wollen für ihre Gedanken und ihr Gebet. „Vielen Dank 1989“ steht da auf einer kleinen Holztafel zu lesen. Und auf einer anderen Tafel hat jemand, der Hilfe erhalten hat, notiert: „Zum Dank I.M.“ Die Grotte von Widdau an der Dorfstraße, der Kreisstraße 26, die steil hinauf nach Rohren führt, liegt ein wenig versteckt in der Böschung der Dorfstraße. Talwärts führt rechts eine gut 50 Meter lange Fahrspur, die mit Steinen ausgefüllt ist, ganz nahe an der Grotte vorbei.

Bäume, Thujas, Lärchen, standen bislang auf dem Hang, der von Waldbeersträuchern überwuchert wurde. Vor wenigen Wochen wurde in dem Gestrüpp kräftig

aufgeräumt, dazu wurden auch die Thujas abgeholzt, sodass das „Dach“ der Grotte nun wieder mehr Luft und Licht bekommt. Dafür haben Walter Lauscher und Ludwig Steffen gesorgt.

Wer das Eisentor am Eingang, von Efeu umrankt, öffnet, gelangt zunächst in einen kleinen Vorhof, der wie ein Gang zur eigentlichen Grotte führt. Ein recht bunt bemalter Kreuzweg, wohl aus Gips gefertigt, erzählt die Stationen des Leidens und Sterbens Christi. Links in der eigentlichen Grotte der betende Christus, rechts ein Engel, der dem Herrn in seiner Todesangst beistehen will. Vor Jahren war der Engel aus der Grotte plötzlich verschwunden. Unbekannte Diebe hatten die 1,10 Meter große Figur gestohlen. Auf den Engel hatten Diebe es schon wiederholt abgesehen.

Entführter Engel

Auch im Sommer 1985 hatte irgendjemand den Engel entführt. Pater Laurentius Englisch, der Künstler aus dem Franziskanerkloster Vossenack, hatte dann nach einer Fotografie des alten Engel einen neuen modelliert. Pater Laurentius hatte dann wieder einen neuen Engel mit Kelch geschaffen, der seit Gründonnerstag 1990 in der Widdauer Grotte steht.

Schon mehrmals haben Diebe den kleinen Opferkasten in der



Unterstützung in schweren Zeiten: Links in der eigentlichen Grotte der betende Christus, rechts ein Engel, der dem Herrn in seiner Todesangst beistehen will. Fotos: (dm)

Grotte aufgebrochen, doch da ist nie viel Geld drin, höchstens ein paar Cent vom Opfergeld für die Kerzen, erzählen Monika und Hans Krings, die ersten Nachbarn der Grotte. Sie kümmern sich schon seit Jahren um die kleine Stätte, sie besorgen die Kerzen und den Blumenschmuck, sie fegen die Grotte und schaffen den Unrat, den andere hinterlassen, weg. Zwei kleine Bänke laden zum stillen Gebet, zum Innwerden ein. Wer sich auf die Atmosphäre der Todesangst-Grotte einlässt, der spürt bald die himmlische Ruhe und den Frieden, der in der Grotte wohnt.

Die frischen Blumen neben den künstlichen und die brennenden Kerzen zeigen, dass die Grotte oft besucht wird. Im Hintergrund der Grotte ist eine Darstellung zu erkennen: die schlafenden Jünger Jesus.

Eine kleine Bronzetafel rechts neben dem Eingang erzählt kurz die Geschichte der Ölberg-Grotte von Widdau: Franz-Josef Hesseler, der von 1900 bis 1906 Pfarrer in Rohren war, hat die Ölberg-Grotte

errichten lassen. Fuhrleute aus Rohren und Widdau schafften rund 80 Fuhren Bruchsteine und etwa 30 Fuhren Sand aus der Rur nach Widdau hinauf. Im Hand- und Spanndienst haben die Bürger die Grotte errichtet. Ein Grund für das Projekt: Die älteren Menschen aus Widdau, die den beschwerlichen Weg hinauf zur Kirche nach Rohren nicht mehr schafften, sollte eine würdige Stätte für ihr Gebet erhalten, immerhin macht der Höhenunterschied mehr als 100 Meter aus.

Neuer Anstrich

Vor ungefähr 105 Jahren, am 26. Juli 1904, wurde die kleine Grotte eingeweiht. Der Chronist berichtete damals im „Montjoie'r Volksblatt“ über die „Todesangst-Grotte mit Kreuzweg“: „Der Besucher erblickt den Heiland in andächtigem Gebet versunken. Dem Künstler ist es meisterhaft gelungen, der lebensgroßen Statue den tiefsten, flehenden Blick einzuhauen, man glaubt förmlich, den Heiland lebend zu schauen.“

Günter Cremer aus Rohren, Maler und Anstreicher im Ruhestand, hat der Christus-Figur unlängst einen neuen Anstrich gegeben, sodass sie gleichsam in neuem Glanz erstrahlt. Demnächst will er den Kreuzweg mit dezenten Farben bearbeiten.

Karfreitagsprozession

Die Ölberg-Grotte von Widdau ist benannt nach dem Ölberg in Jerusalem; dem Berg an dessen Fuße Jesus im Garten Getsemani gefangen genommen wurde. Vom Ölberg aus ist Jesus in Jerusalem eingezogen und in den Himmel aufgefahren.

Die Ölberg-Grotte in Widdau – sie ist auch heute immer wieder das Ziel von Menschen: von Wanderern, die ein wenig rasten wollen, von Gläubigen, die innere Ruhe und Hoffnung suchen.

Zur Tradition gehört seit vielen Jahren eine Karfreitagsprozession, von Rohren hinab zur Grotte nach Widdau, – so auch am kommenden Karfreitag (10. April) um 9 Uhr ab der Kirche in Rohren. (dm)



Die Ölberg-Grotte von Widdau ist jedes Jahr das Ziel einer Karfreitagsprozession.

Windelsäcke, Betreuung und Barrierefreiheit

Monschau. Ein Monschau für Familien, eine Stadt, in der das Älterwerden erleichtert wird – dies hat die CDU-Fraktion im Monschauer Stadtrat nun zu ihrem politischen Ziel erklärt und dazu konkrete Schritte genannt. Das „Bekenntnis zur Familie“ war nun Thema im Stadtrat, soll bis zur Sitzung des Jugend-, Sport- und Sozialausschusses am 6. Mai von der Verwaltung konkretisiert werden und einen Leitfaden für das politische Handeln in der Familienpolitik der Stadt darstellen.

Konkret umfasst das Thesenpapier fünf Punkte, die verbesserte Bedingungen speziell für Familien und Senioren schaffen sollen.

1. Die Zuverfügungstellung von kostenlosen Windelsäcken in angemessener Stückzahl für Familien mit Kleinstkindern und Pflegebedürftigen.

2. Ausgewiesene Wanderwege sollten mittelfristig behindertengerecht, also kinderwagen- und rollstuhltauglich gestaltet werden.

3. Monschau soll dem von der Städteregion Aachen initiierten „Bündnis für Familie“ beitreten.

4. Der eingeschlagene Weg in der Ganztagsbetreuung für Kindergarten- und Schulkinder wird als hochrangiges Ziel weiterverfolgt und ausgebaut.

5. Die Stadt Monschau soll ein Verzeichnis erstellen, welche öffentlichen Einrichtungen und Plätze bereits behindertengerecht zu erreichen bzw. zu benutzen sind und wo noch entsprechende Vorrichtungen fehlen und möglichst bald geschaffen werden müssen. (hes)

Schlimmere Szenen als im Action-Film

Unglaubliche Fahrmanöver. Polizei setzt Übeltätern mit einem kamerabestückten Spezialmotorrad nach.

VON DIETMAR ENGELS

Nordeifel. Es ist nicht zu fassen: Drei Motorradfahrer brettern über eine schmale, kurvenreiche Straße in der Rureifel. Sie fahren 120 statt der erlaubten 50 Stundenkilometer, überholen sich gegenseitig, ziehen selbst in den unübersichtlichsten Kurven an Autos vorbei. Wenn jetzt jemand entgegen käme...

Was da auf einem Computermonitor zu sehen ist, ist nicht etwa eine Verfolgungsjagd aus irgendeinem stumpfsinnigen Action-Film. Es ist – leider – eine Situation, wie sie Polizeihauptkommissar Volker Heinen immer wieder erlebt. Sein Motorrad – 110 PS,

270 Kilo schwer – ist mit einer Videoanlage ausgestattet. Während der 49-Jährige den Rasern nachsetzt, filmt er sie und stellt sie an geeigneter Stelle – meistens in der nächsten Ortschaft.

Ausreden sinnlos

Ausreden haben dann überhaupt keinen Zweck. Heinen öffnet den Behälter rechts hinten an seiner „Provida“-Maschine und führt den Übeltätern an Ort und Stelle vor, wie sie in den letzten Minuten sich und andere in Lebensgefahr gebracht haben. „Manch einer kann es selbst kaum glauben, was er da sieht“, berichtet der Polizeibeamte. Um an das Beweismateri-

al zu kommen, das wegen der geichteten Anlage auch gerichtsverwertbar ist, begibt sich Heinen selbst in Gefahr. Aber keine Angst: Er ist für diese Aufgabe wochenlang geschult worden und musste nach dreijähriger Praxis auf einem „normalen“ Polizeimotorrad seine besondere Eignung für den riskanten Job bei Prüfungen, psychologischen Tests und vielem anderen mehr unter Beweis stellen. Wichtig auch: Er kennt die Strecken, auf denen er unterwegs ist, ganz genau. Das kann man von den meisten ertappten Rasern (wozu übrigens auch Autofahrer zählen) meistens nicht behaupten. „Die meisten kommen von weit her und kennen sich hier nicht wirklich aus. Um so unverantwortlicher ist es, mit dem Motorrad oder auch dem Auto bis an die Grenzen zu gehen“, betont Heinen, der sich auf dem „Provida“ mit den Kollegen Gerd Königs und Markus Valder abwechselt.

teiligung von Kradfahrern deutlich zurückgegangen“, freut sich Polizeihauptkommissar Karl-Heinz Hamacher, Leiter des Verkehrsdienstes bei der Behörde. Letztes Jahr waren es „nur“ 85

„Manch einer kann es selbst kaum glauben, was er da auf dem Monitor sieht“.

VOLKER HEINEN, EINER DER FAHRER DES „PROVIDA“-KRADS

Kradfahrer, die bei Unfällen verletzt wurden. Zwei Biker wurden getötet. Beide Zahlen lagen in den Vorjahren bis zum Doppelten höher.

„Über 90 Prozent der Kradfahrer verhalten sich vernünftig. Die zehn Prozent, die aus dem Rahmen fallen, machen uns aber sehr zu schaffen“, sagt der Erste Polizeihauptkommissar Heinz Bellen, Leiter der Führungsstelle bei der Polizeidirektion Verkehr. „Wir werden deshalb insbesondere auch mit den repressiven Maßnahmen fortfahren, ohne dabei die Prävention aus den Augen zu lassen.“ Zwar sei für dieses Jahr bisher keine große Aufklärungsaktion in der Rureifel geplant, doch werde die Polizei zum Beispiel im Rahmen der Großveranstaltung „Helfer im Einsatz“ am 24. Mai auf dem Annakirmesplatz das Gespräch mit den Bürgern suchen und auf vielfältige Weise die Gefahren unverantwortlichen Verhaltens deutlich machen.

„Nur“ 85 Verletzte

Die Anschaffung des rund 35000 Euro teuren Motorrads hat sich für die Polizei längst bezahlt gemacht. Nicht nur, weil die überführten Raser bis zu 1200 Euro Bußgeld, vier Punkte in Flensburg und drei Monate Fahrverbot riskieren. „Seit wir die Maschine einsetzen und viele weitere Überwachungsmaßnahmen durchführen, sind die Unfallzahlen insbesondere mit Be-



Hightech auf zwei Rädern: Mit dem „Provida“-Motorrad setzen Volker Heinen und seine Kollegen Verkehrsrowdies nach. Foto: Dietmar Engels

ANGEMERKT



▶ HEINER SCHEPP

Die Mauer von Simmerath

China hat eine, Berlin hatte eine und Simmerath hat auch eine – Mauer. Erstere sollte einst das Reich der Mitte vor nomadischen Reitervölkern aus dem Norden schützen, an der inzwischen zerbröselten in unserer Hauptstadt wurden die bösen Kapitalisten aus dem Westen jäh gestoppt. Aber vor wem oder was schützt eigentlich die schier unendliche Kieselsteinmauer, die den Besucher Simmeraths aus Richtung Rollesbroich/Lammersdorf begrüßt? Vielleicht vor dem Biber, dem neuen Leittier des Nationalparks, oder vor anderem Getier aus dem Tal der Kall? Vielleicht vor neugierigen Blicken und unbefugtem Betreten? Oder ist es nur die pflegeleichte Version der Eifeler Landschaftshecke, ohne Durchwachser allerdings. Die hätte sich an dieser repräsentativen Stelle am „Tor zum Zentralort“ allerdings besser gemacht als die eingesperrten Kieselsteine. Ausflusstipp für Ostern: Einfach mal vorbeifahren und mitdiskutieren. Über Geschmack lässt sich so herrlich streiten... ▶ h.schepp@zeitungsverlag-aachen.de

EIFELWETTER



Zugeschüttete Tröge

Die Lage: Weitere Tröge rennen gegen ein Osthoch an und werden am flotten Marsch gehindert. So ist es ihr Schicksal, entweder nach Süden „abzutropfen“, oder beim Stillstand „zugeschüttet“ zu werden. Nachdem sich Tief Norbert gestern mit heftigen Windböen verabschiedete (70 km/h in Mützenich), saugt Tiefausläufer Ollie am Karfreitag Warmluft in die Region.

Heute und morgen: Mit südwestlicher Anströmung wird ab heute die eingeflossene kühlere Meeresluft abgedrängt, so dass sich die Luftwerte am Donnerstag mit 13 Grad in Kalterherberg und 18 Grad in Rurberg und Woffelsbach leicht erholen. Zudem bleibt es meist niederschlagsfrei.

Der Karfreitag sollte ein Höhepunkt werden! Warmluft unter leichtem Hochdruck und viel Sonne lassen die Temperaturen auf den Eifelhöhen mit 18 Grad auf frühsonnmerliche Werte ansteigen, in den Tälern der Rur und Kall bis 23 Grad. Am Abend können gewittrige Schauer fallen.

Weitere Aussichten: Ostersamstag weiter warm, zeitweise sonnig, meist trocken. Ostersonntag kaum kühler, freundlich und meist regenfrei. (bf)

KONTAKT

EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 024 72/9700-30, Fax 024 72/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (komm. verantwortlich),
Heiner Schepp, Ernst Schneiders.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.